

Zbigniew Herbert



Gesammelte Gedichte **Suhrkamp**

Zbigniew Herbert
Gesammelte Gedichte

Herausgegeben von Ryszard Krynicki

Mit einem Nachwort von Michael Krüger

Aus dem Polnischen von Henryk Bereska,
Karl Dedecius, Renate Schmidgall, Klaus Staemmler
und Oskar Jan Tuschinski

Suhrkamp Verlag

Die Originalausgabe erschien 2011 u. d. T. *Wiersze zebrane* bei Wydawnictwo
a5 in Krakau
Nähere editorische Angaben am Schluss des Bandes

Erste Auflage 2016

© Copyright by Katarzyna Herbert & Halina Herbert-Zebrowska, 2008

© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2016

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42476-6

Gesammelte Gedichte

Lichtsaiten
(1956)

Zwei Tropfen

Wälder brannten –
aber sie
flochten die Hände um die Hälsen
wie Rosensträuße

Leute liefen in Bunker –
er sagte seine Frau habe Haare
darin könne man sich verstecken

unter einer Decke
flüsterten sie schamlose Worte
die Litanei der Verliebten

Wenn es sehr schlimm wurde
sprangen sie in die Augen gegenüber
und schlossen sie fest

so fest dass sie das Feuer nicht spürten
das an die Wimpern schlug

bis zum Schluss waren sie tapfer
bis zum Schluss waren sie treu
bis zum Schluss glichen sie sich
wie zwei Tropfen
angehalten am Rand des Gesichts

Haus

Haus über den Jahreszeiten
Haus der Kinder Tiere und Äpfel
Quadrat der Leere
unter dem abwesenden Stern

das Haus war das Fernrohr der Kindheit
das Haus war die Haut der Rührung
Wange der Schwester
Zweig des Baums

die Wange löschte das Feuer
den Zweig durchschlugen Geschosse
über der feinen Asche des Nestes
das Lied des heimatlosen Fußvolks

das Haus ist der Kubus der Kindheit
das Haus ist der Würfel der Rührung

Flügel der verbrannten Schwester

Blatt des toten Baums

Abschied vom September

Die Tage waren fuchsschwanzrot
blitzend wie eine Ulanenlanze

in den Megaphonen gesungen
ein anachronistisches Lied
über Polen und Bajonette

ein Tenor wie eine Reitpeitsche
und nach jeder Strophe
eine Liste lebender Torpedos verkündet

die notabene
während sechs Jahren Krieg
Speck schmuggelten
erbärmliche Blindgänger

der Anführer hob die Brauen
wie einen Stab
und skandierte: keinen einzigen

die einzigen lachten
wir geben wir geben die Jungs nicht her
die flach auf die Heide genäht

Drei Gedichte aus dem Gedächtnis

I

Ich kann keinen Titel
für die Erinnerung an Dich finden
die Hand aus der Finsternis gerissen
schreite ich über Spuren von Gesichtern

weiche freundliche Profile
erstarrt zu harter Kontur

es kreist über meinem Kopf
leer wie die Stirn der Luft
die Figur eines schwarzen Papiermenschen

II

lebend – trotz
lebend – gegen
werfe ich mir die Sünde des Vergessens vor

eine Umarmung habt ihr gelassen wie einen nutzlosen Pullover
einen Blick wie eine Frage
unsere Hände geben nicht die Form eurer Hände weiter
wir vergeuden sie mit der Berührung gewöhnlicher Dinge

die Augen reflektieren eine Frage
ruhig wie ein Spiegel
nicht vom Atem verschimmelt

täglich erneuere ich den Blick
täglich wächst meine Berührung
gekitzelt von der Nähe so vieler Dinge

das Leben gluckert wie Blut
Sanft tauen die Schatten
lassen wir die Gefallenen nicht sterben –

die Erinnerung wird eine Wolke weitergeben –
verwischtes Profil römischer Münzen

III

die Frauen aus unserer Straße
waren gewöhnlich und gut
geduldig brachten sie von den Plätzen
nahrhafte Gemüsesträuße

die Kinder aus unserer Straße
eine Qual für die Katzen

die Tauben –
 grau-sanft

im Park war ein Denkmal des Dichters
Kinder rollten Reifen
und bunte Schreie
Vögel setzten sich auf die Hände
lasen sein Schweigen

Frauen warteten in Sommernächten
geduldig auf den Mund
mit dem Duft des bekannten Tabaks

die Frauen konnten den Kindern
nicht sagen ob er zurückkommt

als die Stadt unterging
löschten sie das Feuer mit Händen
vor den Augen

die Kinder aus unserer Straße
hatten einen sehr schweren Tod

die Tauben fielen leicht
wie abgeschossene Luft

jetzt sind die Lippen des Dichters
ein leerer Horizont
Vögel Kinder und Frauen können nicht wohnen
in den traurigen Scherben der Stadt
im erkalteten Flaum der Asche

die Stadt steht am Wasser
glatt wie das Gedächtnis des Spiegels
von unten reflektiert

und fliegt auf einen hohen Stern
dort riecht der Brand entfernt
wie eine Seite der Ilias

Den gefallenen Dichtern

Des Sängers Lippen sind erstarrt
der Sänger spricht die Nacht mit seinen Augen aus
unter der Firmamente böser Farbe
wo Lieder enden Dämmerung beginnt
und Himmelsschatten unsere Erde überrennt

Wenn in den Sternenschobern Flieger schnarchen
gehst du und rettetest deine lächerlichen Seiten
verlierst aus Wörtern Mosaik und das Lachen
der Metaphern spottet deiner wenn du fliehst
in die Gerechtigkeit der Kugeln

Wie Echoschatten die Vergeblichkeit der Worte
und Wind in Zimmern leerer Strophen
Nicht du sollst mit dem Lied das Feuer feiern
du wirst verdorren wenn du sinnlos streust
die toten Blumen der durchbohrten Hände

Botschaft

Schweigender nimm an Ein wimmerndes Geschoss
in den Armen um dem Erstaunen zu entkommen
Dies Häufchen Verse wird ein Rasen überwuchern
unter der Firmamente böser Farbe
die dein Schweigen trinkt

Weißer Augen

Am längsten lebt das Blut
klopft lechzt nach Luft

die Durchsichtigkeit erstarrt
der Knoten des Pulses löst sich

am Abend wächst die Säule
am Morgen schimmelt der Mund

immer näher
an den eingefallenen Schläfen
am Verstummen der Lider

weiße Augen entzünden kein Licht
das Dreieck der Finger gebrochen
der Stille der Atem genommen

die Mutter schreit
zerzt den tauben Namen

Rote Wolke

Eine rote Staubwolke
rief jenes Feuer –
Untergang der Stadt
hinter den Horizont der Erde

man muss
noch eine Wand zerstören
noch einen Backsteinchoral
um die schmerzende Narbe zu ertragen
zwischen Auge und Erinnerung

Morgenarbeiter
päppelten mit Milchkaffee und raschelnden Zeitungen
die Dämmerung und den Regen
der in den Rinnen der toten Luft tönte

mit einem Stahlseil
mit aufgeblähtem Schweigen
hissen sie die Flagge
des entrümmerten Raums

die rote Staubwolke sinkt
die Wüste zieht vorüber

auf der Höhe der zerstörten Stockwerke
erscheinen Fenster ohne Rahmen

wenn die letzte
Steilwand stürzt
der Backsteinchoral fällt
ruiniert nichts die Träume

von der Stadt die da war
von der Stadt die da sein wird
die es nicht gibt

Inschrift

Du schaust auf meine Hände
und sagst sie sind schwach wie Blumen

du schaust auf meinen Mund
zu klein um zu sagen: Welt

– schaukeln wir lieber auf dem Stengel der Augenblicke
trinken wir Wind
und sehen zu wie uns die Augen versinken
der Duft des Welkens ist der schönste
und die Gestalt der Ruinen betäubt

ich habe eine Flamme die denkt
und Wind für den Brand und die Segel

meine Hände sind ohne Geduld
ich kann
den Kopf eines Freundes
aus Luft formen

ich wiederhole ein Gedicht
das ich übersetzen möchte
in Sanskrit oder in eine Pyramide:

wenn die Quelle der Sterne verdorrt
werden wir den Nächten leuchten

wenn der Wind versteinert
werden wir die Luft erschüttern